

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = la revue spécialisée des sages-femmes

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 122 (2024)

Heft: 11

Artikel: Die Unsichtbaren sehen : Menschenhandel erkennen und handeln

Autor: Richter, Sahar Ana / Salvina Lavignac, Angèle

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Unsichtbaren sehen – Menschenhandel erkennen und handeln

Im Jahr 2023 wurden in der Deutschschweiz 197 neue Fälle von Menschenhandel identifiziert, etwa 75,5 Prozent der Betroffenen waren Frauen (Plateforme Traite, 2024). Die Dunkelziffer ist deutlich höher. Menschenhandel nutzt verletzliche Lebenslagen aus, und oft haben Betroffene keinen Zugang zu Hilfe. Umso grösser ist die Bedeutung der Sensibilisierung und Schulung von Fachkräften, insbesondere im Gesundheitswesen, um Menschenhandel frühzeitig zu erkennen und zu bekämpfen.

TEXT:

SAHAR ANA RICHTER UND ANGÈLE SALVINA LAVIGNAC

Bei Menschenhandel wird eine vulnerable Ausgangslage ausgenutzt, sodass Betroffene durch falsche Versprechungen in Abhängigkeit geraten. In dieser Situation werden sie mit Drohungen und Gewalt zu diverser Arbeit gezwungen (Plateforme Traite, 2024). Aufgrund der rechtlichen Unsicherheit und des häufig fehlenden Kontakts zur Aussenwelt ist es für Betroffene schwierig, sich zu wehren und Hilfe zu holen. Deshalb ist die Unterstützung von Drittpersonen entscheidend. Wie die Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration (FIZ) betont, handelt es sich hierbei um ein «Holdelikt». Für die oft nur schwer erkennbare Menschenrechtsverletzung braucht es ein geschultes Auge und den politischen Willen, sie zu bekämpfen. Die Schulung von Berufsgruppen, die mit potenziellen Opfern von Menschenhandel zwecks Ausbeutung der Arbeitskraft in Kontakt kommen, insbesondere die Ausbildung und Sensibilisierung von Arbeitsinspektor*innen und Staatsanwält*innen, ist elementar und muss in allen Kantonen gefördert und finanziert werden (Plateforme Traite, 2024). «Dort, wo man hinschaut, werden auch Betroffene erkannt», sagt Anna Schmid, Koordinatorin der Schweizer Plattform gegen Menschhandel (Tagesanzeiger,

2023). Obwohl einige Quellen die zentrale Rolle des Gesundheitswesens unterstreichen, fehlen in den Gesundheitsinstitutionen einheitliche Screening-Tools, das heisst evidenzbasierte Leitfäden zur Erkennung von Betroffenen von Menschenhandel sowie Handlungsempfehlungen. Zudem wer-

In den Gesundheitsinstitutionen fehlen einheitliche Screening-Tools zur Erkennung von Betroffenen von Menschenhandel sowie Handlungsempfehlungen.

den Gesundheitsfachpersonen im aktuellen Schweizerischen Nationalen Aktionsplan gegen Menschenhandel nicht mehr erwähnt. Meldungen durch Gesundheitsfachpersonen könnten aber zunehmen, wenn mehr Bereitschaft und Ressourcen für eine verstärkte Sensibilisierung vorhanden wären.

Von Menschenhandel betroffene Personen erkennen

In der Schweizer Studie von Cignacco et al. (2017) wird aufgezeigt, dass Frauen auf der Flucht hohen Risiken wie Erpressung, Vergewaltigung und Menschenhandel ausgesetzt sind. Geflüchtete Personen sowie aber auch von Menschenhandel betroffene Personen haben nebst zahlreichen Gesundheitsrisiken häufig auch eingeschränkten Zugang zu medizinischer Versorgung. Daher nehmen betroffene Schwangere häufig erst spät in der Schwangerschaft medizinische Betreuung in Anspruch (Nightingale et al., 2020). Gesundheitsfachpersonen, insbesondere Hebammen, die einen intensiven und nahen Austausch mit den betreuten Personen in der Schwangerschaft, während der Geburt und in der Wochenbettzeit pflegen, könnten eine grösse Rolle bei der Erkennung von Menschenhandel spielen (Bick et al., 2017). Um dies zu erreichen, sind das persönliche Engagement der Hebammen und eine unterstützende Politik erforderlich, die die notwendigen Ressourcen für eine breitere Sensibilisierung bereitstellen kann.

Die FIZ unterstreicht in einem Rundbrief (Berlowitz & Seytter, 2013), dass Kinder ihre Mütter verletzlich machen, da diese ihre Kinder um jeden Preis schützen wollen, was sie paradoxe Weise anfälliger für ausbeuterische Situationen macht.

Wie handeln bei Verdacht?

- Eigene Vorurteile und Bias kritisch reflektieren;
- Auf Augenhöhe kommunizieren, sensible Sprache verwenden;
- Wenn erforderlich, professionelle Dolmetscher*innen vor Ort hinzuziehen;
- Betroffene Person von Begleitperson trennen;
- Spezifische Fragen zur aktuellen Situation stellen;
- Screening-Tools verwenden;
- Sorgfältige Dokumentation;
- Bei Verdacht im interdisziplinären Team weiterarbeiten;
- Weitervermittlung an Fachstellen oder Polizei nur mit Einverständnis der betroffenen Person;
- Betroffene über Rechte und Hilfeleistungen informieren;
- Gestaltung der Geburt besprechen: Anwesenheit von Drittpersonen? Wünsche?

Anzeichen für eine mögliche Ausbeutung

Merkmal	Beispiele
Äussere Umstände	Begrenzte Englischkenntnisse, queere Personen, keine Aufenthaltsbewilligung, illegale Arbeit
Gesundheitliche Beschwerden	Psychische und physische Beschwerden sowie Drogenabusus, nicht unfallbedingte Verletzungen, Tattoos/Branding, gynäkologische Beschwerden, ungewollte Schwangerschaften, Frühgeborenen, tieferes Geburtsgewicht
Begleitperson	Sprechen/übersetzen für die betroffene Person, besitzen ihre Ausweisdokumente, zögerndes/ablehnendes Verhalten gegenüber dem Personal, distanziertes Verhältnis zur betroffenen Person
Administrative Angelegenheiten	Keine Krankenversicherung, keine Ausweisdokumente, Unkenntnis über eigene Wohnadresse, erschwerter Zugang zu Gesundheitsversorgung, oft wechselnde Wohnorte
Andere Anzeichen	Diskrepanz zwischen mentalem Zustand und körperlichem Befund, ängstliches Verhalten, Meiden von Augenkontakt

- Bei sexuellem Missbrauch oder sexueller Ausbeutung auf Häufigkeit vaginaler Untersuchungen achten;
- Für die Sicherheit der Betroffenen und die eigene sorgen.

Im Kontakt mit Betroffenen können Hebammen insbesondere emotionale Unter-

stützung für Mutter und Kind bieten, sich für deren Gesundheit einsetzen und im Rahmen ihrer fachlichen Kompetenzen handeln. Die hohe Arbeitslast und der Personalmangel in den Spitäler sind für Hebammen herausfordernd. Diese Faktoren erschweren es Hebammen, sich



8. Winterthurer Hebammensymposium

Hebammenarbeit: beständig wie nachhaltig
Samstag, 25. Januar 2025

Nachhaltigkeit und Hebammentätigkeit. Wo liegt hier der Zusammenhang? Erfahren Sie mehr darüber und tauschen Sie sich mit Kolleg:innen und Dozierenden aus.

Anmeldeschluss: 6. Januar 2025

Institut für Hebammenwissenschaft und reproduktive Gesundheit
→ zhaw.ch/hebammensymposium



stets tiefgründig mit den unterschiedlichen Lebensrealitäten ihrer Klient*innen auseinanderzusetzen. Ihre Unterstützung ist wichtig, jedoch gilt es auch zu betonen, dass die Verantwortung für weiterführende Massnahmen nicht allein bei ihnen liegt. Es erfordert die Bereitschaft der betroffenen Person, eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit einzugehen, und sich auf eine mögliche Unterbringung in einem Schutzhause oder auf einer Mutter-Kind-Station einzulassen. Mehr Ressourcen und eine breite Sensibilisierung der Hebammen könnten zur Bekämpfung von Menschenhandel beitragen.

Neben standardisierten Protokollen, Leitfäden und Screening-Tools ist die Ausarbeitung und Implementierung spezieller Weiterbildungsprogramme für Hebammen unerlässlich. Solche Programme sollten nicht ausschliesslich auf die Identifizierung physischer und psychischer Symptome bei Betroffenen von Menschenhandel abzielen, sondern auch das Erkennen und Adressieren psychosozialer Bedürfnisse in den Fokus rücken. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Menschenhandel soll nicht eine zusätzliche Belastung für Hebammen dar-

stellen, sondern Ziel ist es, durch Aufklärung und Sensibilisierung effektive Werkzeuge bereitzustellen. Dies kann Hebammen befähigen, in solchen komplexen und herausfordernden Situationen adäquat zu reagieren. ☺

Dieser Artikel basiert auf der bestehenden Bachelorarbeit mit dem Titel «Die Unsichtbaren sehen. Menschenhandel im geburshilflichen Kontext: Erkennen und Handeln bei betroffenen Personen», die im Studiengang Hebammie BSc. an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften von Sahar Richter und Angèle Lavignac verfasst wurde. Die Bachelorarbeit wurde prämiert.

AUTORINNEN



Sahar Ana Richter,
Hebammenstudierende im Bachelor of Science an der
Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften,
befindet sich im Abschlusspraktikum in der Hebammen-
praxis Zürich.



Angèle Salvina Lavignac,
Hebammenstudierende im Bachelor of Science an der
Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften,
befindet sich im Abschlusspraktikum im Geburtshaus
Winterthur.

Literatur

- Berlowitz, S. & Seytter, S. (2013)** Frauenhandel: Wenn Mütter betroffen sind. Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration. www.fiz-info.ch
- Bick, D., Howard L. M., Oram, S. & Zimmerman, C. (2017)** Maternity care for trafficked women: Survivor experiences and clinicians' perspectives in the United Kingdom's National Health Service. *PLoS ONE*; 12(11). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0187856>
- Bundesamt für Polizei fedpol (o.D.)** Menschenhandel wie erkenne ich ein Opfer? Was kann ich tun? www.fedpol.admin.ch
- Cignacco, E., Berger, A., Sénaç, C., Wyssmüller, D., Hurni, A. & zu Sayn-Wittgenstein, F. (2017)** Sexuelle und reproduktive Gesundheitsversorgung von Frauen und ihren Säuglingen in Asylunterkünften in der Schweiz (REFUGEE). Eine Situationsanalyse und Empfehlungen. Berner Fachhochschule. www.bfh.ch
- Kaltiso, S-A. O., Greenbaum, V. J., Moran, T. P., Osborne, A. D., Korniotes, J., Marazzi, G. & Clery, M. (2021)** Feasibility of a screening tool for sex trafficking in an adult emergency department. *Academic Emergency Medicine*; 28(12),1399-1408. <https://doi.org/10.1111/acem.14313>
- Nightingale, S., Brady, G., Phimister, D. & O'Doherty, L. (2020)** Experiences of pregnancy and maternity care for women exposed to human trafficking and sexual exploitation: a systematic review and qualitative evidence synthesis. *Evidence Based Midwifery*; 18(4), 6-16. www.rcm.org.uk
- Ohne Autor (2023)** Menschenhandel in der Schweiz: Immer mehr Männer werden Opfer. *Tagesanzeiger*;
18. Oktober. www.tagesanzeiger.ch
- Plateforme Traite (2024)** Was ist Menschenhandel? <https://plattform-menschenhandel.ch>
- Plateforme Traite (2024)** Gegen 200 Opfer von Menschenhandel in der Schweiz identifiziert. <https://plattform-menschenhandel.ch>
- Shandro, J., Chisolm-Straker, M., Duber, H. C., Findlay, S. L., Munoz, J., Schmitz, G., Stanzer, M., Stoklosa, H., Wiener, D. E. & Wingkun, N. (2016)** Human trafficking: A guide to identification and approach for the emergency physician. *Annals of Emergency Medicine*; 68(4), 501-508. <http://dx.doi.org/10.1016/j.annemergmed.2016.03.049>



Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration

Die FIZ-Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration setzt sich für den Schutz und die Rechte von Migrant*innen ein, die von Gewalt und Ausbeutung betroffen sind. Zu diesem Zweck führt sie die Beratungsstelle für Migrantinnen und das spezialisierte Opferschutzprogramm für Betroffene von Menschenhandel. Die Fachstelle leistet zudem bildende und politische Arbeit.

www.fiz-info.ch



Obstetrica

Auch als ePaper erhältlich.
Disponible aussi en ligne.

Deutsch:

Français:



Achten Sie auf dieses Icon.
Icône à repérer.



Weitere Informationen:
www.hebamme.ch

Plus d'informations:
www.sage-femme.ch